

Antrag

6.16 Anerkennung, Wertschätzung, Segnung. Für einen neuen Umgang mit gleichgeschlechtlichen Beziehungen

Antragsteller*in: BDKJ Aachen, KLJB

Antragstext

1 Die Aussagen der Glaubenskongregation vom 15. März 2021 zur Unmöglichkeit,
2 gleichgeschlechtliche Paare zu segnen, hat noch einmal in aller Klarheit
3 gezeigt, dass die Überzeugungen weiter Teile unserer Ortskirche nicht mit den
4 Urteilen der Glaubenskongregation übereinstimmen. Die Glaubenskongregation
5 fasst an dieser Stelle nicht zusammen, was Katholik*innen glauben, sondern
6 vertritt ein
7 Menschen-, Welt- und Gottesbild, das innerkirchlich keine Basis mehr hat: Das
8 harte Urteil der Glaubenskongregation ist weder jesuanisch noch zeitgemäß. Es
9 zeigt deutlich, wie sehr sich die Kirchenleitung von der heutigen Lebenswelt
10 entfernt hat – nicht umgekehrt! Die Glaubenskongregation stellt Behauptungen
11 über das Wesen des Menschen und Gottes Plan für die Menschheit auf, die vor
12 der Vernunft und den Erkenntnissen der Human- und Naturwissenschaften nicht zu
13 rechtfertigen sind. Damit verlangt sie einen Glaubensgehorsam ohne innere
14 Einsicht. Wir weisen diese Forderung aus Gewissensgründen entschieden zurück.

15 Wir wissen um den unterschiedlichen Stand des Themas in den deutschen (Erz-)
16 Diözesen. Während wenige deutsche (Erz-) Bistümer bereits wichtige und gute
17 Schritte zu einer Öffnung hin gegangen sind, wird dem Thema in anderen
18 Bistümern noch gar keine Beachtung geschenkt. Die bereits gegangenen Schritte
19 werden durch die Aussagen der Glaubenskongregation als unvereinbar mit der Lehre
20 der Kirche abgeurteilt, vorsichtigen Öffnungen wird ein Riegel vorgeschoben,
21 Bistümer, in denen LGBTIQ*-Personen und ihre Beziehungen unverändert Abwertung
22 und Ausgrenzung erfahren, werden bestätigt.

23 In den katholischen Kinder- und Jugendverbänden verbindet uns die Überzeugung,
24 dass jeder Mensch von Gott* geliebt und angenommen ist. Uns verbindet die
25 Überzeugung, dass Gott* das Heil für jeden Menschen will. Uns verbindet die
26 Überzeugung, dass eine respekt- und liebevolle Beziehung immer Ausdruck von
27 Leben ist, das Gott* uns schenkt, egal, welches Geschlecht die Partner*innen
28 haben. Und uns verbindet die Überzeugung, dass ein Segen keine
29 Disziplinarmaßnahme ist und dass er nicht verweigert werden darf, weil der
30 Segen von Gott* kommt und nicht von der Kirche oder den Menschen, die ihn
31 vermitteln. Der Segen sagt denen, die ihn empfangen, die unverbrüchliche Treue
32 Gottes* zum Leben in seiner*ihrer Schöpfung zu. Diese Zusage ist mehr als ein
33 frommer Wunsch, denn in dieser Zusage an Menschen und ihre Beziehungen
34 verwirklicht sich die Treue Gottes*. Sie zu verweigern, wie die
35 Glaubenskongregation es verlangt, verzerrt und entstellt die Botschaft Jesu in
36 dieser Welt. Die Verweigerung ist verletzend, sie fügt Schmerz zu und

37 entfremdet Menschen vom Glauben an Gottes* Liebe und Treue, jedenfalls im
38 Kontext der katholischen Kirche.

39 Wir fordern darum von unserer Kirche und allen ihren Amtsträgern, dass der
40 Segen keinem Paar, das um ihn bittet, verweigert werden darf.

41 Angesichts der Glaubensüberzeugung, dass sich beim Ehesakrament die
42 Ehepartner*innen gegenseitig das Sakrament spenden, halten wir eine Segnung
43 gleichgeschlechtlicher Partnerschaften nur für einen ersten Schritt. Eine
44 breitere sakramententheologische Reflexion von Partnerschaften und
45 Liebesbeziehungen mit dem Ziel, jede Diskriminierung aufgrund der sexuellen
46 Orientierung zu überwinden, ist unser übergeordnetes Anliegen.

47 Der Kirche in Deutschland steht die Möglichkeit offen, in Einzelfragen eigene
48 Wege zu gehen (vgl. z.B. EG 16). Die Entscheidungsträger der Kirche in
49 Deutschland müssen dabei die Stimme des gesamten Volkes Gottes* in ihrem Land
50 und sein Gespür für existentielle Wahrheiten (sensus fidei) ernstnehmen –
51 und diese Stimme war in den Reaktionen auf die Äußerung der
52 Glaubenskongregation deutlich zu hören. Es waren vor allem Lai*innen, aber auch
53 Teile der Priesterschaft, die deutlich protestiert haben. Sie bringen ins Wort,
54 was viele fühlen: Unbarmherzigkeit, Ausgrenzung und tiefe Verwundungen können
55 nicht im Sinne Jesu sein.

56 Als Teil des ordentlichen Lehramts ist es nicht nur Aufgabe der Bischöfe,
57 Entscheidungen des Papstes und der Konzilien in ihre Diözesen zu tragen,
58 sondern auch umgekehrt auf die Äußerungen des Glaubenssinns der Gläubigen zu
59 hören und diese in die Weltkirche zu tragen. Wir fordern diese Aufgabe von
60 unseren Bischöfen ein, sich im Rahmen des Synodalen Weges für eine gemeinsame
61 Erklärung stark zu machen und den Stimmen ihrer Gläubigen im Kollegium der
62 Bischöfe Gehör zu verschaffen. Wir fordern jeden einzelnen von unseren
63 Bischöfen auf, den bereits genannten ersten Schritt mit den Gläubigen in ihren
64 Bistümern zu gehen: eine sichtbare Pastoral für gleichgeschlechtlich Liebende
65 in ihren Bistümern zu etablieren und einen Segensritus für
66 gleichgeschlechtliche Beziehungen in ihren Diözesen einzuführen.

67 In der breiten Auseinandersetzung, die gerade innerhalb unserer Kirche geführt
68 wird, sprechen wir für eine Generation, die die Diskriminierung von Menschen
69 aufgrund ihrer sexuellen Identität nicht mehr mittragen kann. Wir verpflichten
70 uns darum, auf unseren jeweiligen Diözesan- oder Kontaktbischof zuzugehen und
71 diese Anliegen vorzutragen. Wir rufen alle Katholik*innen auf, sich uns dabei
72 anzuschließen.

Begründung

Die neusten Nachrichten aus Rom haben tiefe Risse bei vielen Betroffenen und auch bei vielen die sich mit ihnen solidarisieren hinterlassen. Wir können nicht weiter zu sehen, dass die Kirche sich immer mehr von jungen Menschen distanziert und reihenweise Kirchenaustritte stattfinden und dass von jungen Menschen die den tiefen Glauben an Gott* in sich tragen, den Glauben an die römisch-katholische Kirche als Institution jedoch verloren haben.

Liebe kann keine Sünde sein. Deshalb fordern wir das Ende dieser Diskriminierung und den willkürlichen Umgang in den Diözesen damit. Stattdessen fordern wir eine Haltung der Anerkennung und der aufrichtigen Wertschätzung von gleichgeschlechtlich liebenden. Wir fordern weiterhin die Einführung einer Segenspraxis für gleichgeschlechtliche Partnerschaften in allen deutschen Diözesen. Die BDKJ-Diözesanverbände werden mit diesen Forderungen an ihre Diözesanbischöfe, die Jugendverbände an ihre Kontaktbischöfe, herantreten, mit dem Anliegen, in einen konstruktiven Austausch zu kommen.

Damit werden diözesane Regelungen gefordert, die auch jetzt schon kirchenrechtlich möglich sind, ohne dass man auf die Weltkirche oder eine Entscheidung aus Rom warten muss.

Mit diesem Antrag beschränken wir uns auf den Bereich der Ortskirche in Deutschland. Das liegt daran, dass wir keine grundlegend neue Beschlusslage herbeiführen wollen, denn diese liegt spätestens mit den Beschlüssen „Freiheit der Kinder Gottes“ (2011) und „Zum kirchlichen Umgang mit Liebe und Partnerschaft“ (2016) vor. Wir wollen mit diesem Antrag konkrete Handlungen anstoßen, die tatsächlich auch in unserem Wirkungsbereich durchführbar sind.